

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

11 (27.11.1948) Der kleine Weltbürger [Datum geschätzt]

DER KLEINE WELTBÜRGER

EINE RICHTIGE ZEITUNG FÜR ALLE GUTEN KINDER

1. Jahrgang / Nr 11

Süddeutsche Allgemeine

November-Ausgabe 1948

Welt-Rundschau

Library (UP). Die Umwandlung von Kohle sofort nach der Gewinnung unter Tag in flüssige oder gasförmige Kraftstoffe soll in einer Kohlengrube in Pennsylvania erprobt werden.

Moskau (Dena-Reuter). Die erste Teilstrecke einer elektrischen Eisenbahnlinie über den Ural, die die längste und modernste elektrische Bahnlinie der Welt werden soll, wurde für eine Probefahrt freigegeben.

Bombay (UP). Ein vollbesetzter Dampfer kenterte auf dem Ganges. Mehr als 500 Menschen und über 100 Pferde und Büffel ertranken.

London (Dena). In der Themse-Bucht sank infolge Zusammenstoß bei dichtem Nebel ein holländisches Motorschiff. Die 12-köpfige Besatzung wurde von einem britischen Schiff gerettet.

Paris (UP). Als Antwort auf den „Freundschaftszug“ der USA schickt Frankreich einen „Dankeszug“ mit Kunstgegenständen und Spielzeug nach den USA, der kurz vor Weihnachten in New York eintreffen soll.

Hamburg (Dena). Für je 1000 bedürftige Familien der Städte Hamburg, Lübeck, Kiel und Köln spendete der argentinische Staatspräsident Juan Peron Lebensmittelpakete.

Berlin (WBN). Rund 70 000 Berliner Kinder werden in Weihnachtspfählen von in Deutschland lebenden Amerikanern bewirtet und beschenkt werden.

Kostenlose Schülerspeisung in Aussicht

Frankfurt (WBN). Die alliersten Behörden beraten zur Zeit über einen von der Verwaltung für Ernährung gestellten Antrag, die Schulspeisung künftig kostenlos abzugeben. Das würde bedeuten, daß bei unentgeltlicher Bereitstellung der Lebensmittel, von den deutschen Häfen ab die Transport-, Lagerungs- und Verarbeitungskosten aus den Geldmitteln der Westzonen getragen werden müssen.

Wie aus Frankfurt weiter bekannt wird, hat das Zweimächte-Kontrollamt die zur Durchführung der Schul- und Studentenspeisung im ersten

Ferienkinder kommen aus der Schweiz zurück



„Grüezi Mutti“ ruft der kleine pausbackige Bub freudestrahlend im reinsten „Schwyzerdütsch“, als er seine Mutter am Bahnhof begrüßt. 71 Pforzheimer Kinder kamen von einem dreimonatigen Ferienaufenthalt in der Schweiz zurück. Gut erholt sehen sie aus, die Kleinen Jungen und Mädels, alle sind sie dicker geworden und auch ihr Gepäck hat an Gewicht zugenommen. Alle Ferienkinder wurden von ihren Gastgebern vollständig neu eingekleidet und haben außerdem noch Kleider, Wäsche, Schuhe und Lebensmittel mitbekommen. Mit einem Gefühl der Freude und Dankbarkeit lauschen die Eltern den frohen und begelsterten Berichten ihrer Kinder.

Gastfreundliches Ausland

Frankfurt (Dena). Deutsche Waisenkinder sollen, sobald die Schiffsraumschwierigkeiten behoben sind, in Australien aufgenommen werden.

Holland hat 2500 erholungsbedürftige deutsche Kinder im Alter von 5–11 Jahren eingeladen. Der erste Transport wird jetzt in Nordrhein-Westfalen zusammengestellt.

Deutsch-spanische Familien bitten um unterernährte Kinder, denen sie einen dreimonatigen Erholungsaufenthalt in Spanien bieten wollen.

Schwimmendes Krankenhaus

Kiel (WBN). Mit einem Hospital, Arzt und Pflegepersonal an Bord, tritt das deutsche Fischereischutzboot „Frithjof“ seine erste Reise an, um auf See erkrankten Matrosen Hilfe zu bringen.

Glück im Unglück

Lalchingen (WBN). Ein kleiner Junge geriet mit seinem Roller unter einen fahrenden Kraftwagen. Der Roller wurde zwar vollkommen zertrümmert, der Junge aber kam mit nur leichten Verletzungen davon.

Vom Sportplatz in den Tod

Saarbrücken (Dena). Eine vom Spiel heimkehrende Fußballmannschaft verunglückte mit dem Lastwagen. 17 junge Menschen fanden dabei den Tod, während 6 schwer und 10 leicht verletzt wurden.

1 Million Weihnachtspakete

New York (CND). Das amerikanische Weltfreundschaftskomitee für Kinder wird rund eine Million Weihnachtspakete an Kinder in Europa und Asien verschicken, 30 000 Pakete sind bereits abgegangen.

Ein langer Weg

Deggendorf (WBN). Hier bat ein kleiner, sehr erschöpfter Bub im Hotel um ein Zimmer zur Uebernachtung. Er erklärte, er sei zu Fuß aus Görnitz gekommen und wolle zu seiner Tante ziehen um sich einmal richtig sattessen zu können.

Vorweihnachtliche Zeit

Es weihnachtet! Tausend kleine Geheimnisse liegen in der Luft, in der es schon ein wenig nach Schnee, aber auch nach Tanne, nach Apfein und nach dem ersten Weihnachtsgebäck riecht. Im Erzgebirge und in Thüringen schmaucht jetzt der „Bäuerkerkermann“ seine lange Pfeife, und feine, blaue Rauchwolken hüllen die winterlichen Abende beim schimmernden Licht der Adventkerzen in einen weihnachtlichen Duft.

Heinz arbeitet eifrig mit der Laubäule. Eine schöne Kalenderrückwand, ein Weihnachtsgeschenk für Vater soll es werden. Und Irmel fragt ihre Mutter wohl schon zum zehnten Mal, wann sie denn Tante Gertrud besucht, und ob sie auch ja recht lange dort bleibt. Irmel brennt darauf, allein zu sein, denn sie macht für Mutter ein Paar schöne, warme Hausschuhe. Es ist eine recht schwierige Arbeit. Irmel hat schon ganz zerstoche Finger. Aber das ist nicht schlimm, wenn sich nur die Mutter an Weihnachten darüber freut.

Weihnachtsmessen und -Ausstellungen öffnen ihre Pforten. Was gibt es da in diesem Jahr neben vielen schönen und hübschen Dingen für herrliche Spielsachen. Schon ihr Anblick läßt die kleinen Mädchen- und Bubenhäerzen erwartungsvoll höher schlagen. Vater sagt zwar, daß auch Knecht Rupprecht ein armer Mann geworden sei. Doch ihr dürft ganz beruhigt sein, wenigstens einen Wunsch wird der Weihnachtsmann bestimmt jedem braven Kind erfüllen.

Onkel Justus.

Bei der Bubenfeuerwehr in Weihenstephan

„Wenn die Mädelbuben nicht dauernd der Feuerwehr zwischen die Füße gelaufen wären, hätte ich wohl kaum den Einfall gehabt, die Buben selbst Feuerwehr spielen zu lassen“, sagte Kreisbrandinspektor Wagner, der Gründer und Vater der Bubenfeuerwehr von Weihenstephan mit den jüngsten Feuerwehrleuten der Welt.

Verständnis und Unterstützung durch Eltern und verschiedene Betriebe machten es möglich, daß die kleine Löschmannschaft schon ein Jahr nach der Gründung im Jahre 1931 richtig ausgerüstet war. Ausgebildet wurden die Buben genau nach der Feuerwehrordnung. Oft waren sie bei Schachführungen und Ausstellungen mit Eifer dabei, ihr Können unter Beweis zu stellen, so in der großen Feuerwehrschau in Dresden. Durch Film und Presse wurden sie benetzt in der ganzen Welt bekannt.

Nach dem Krieg war es mit den Übungen der kleinen Löschmannschaften vorerst aus. Doch bald interessierten sich die Amerikaner dafür, und als Kreisbrandinspektor Brand die Buben ihnen einmal vorführte, fanden sie soviel Gefallen daran, daß sie ihnen ihr Feuerwehrgerät zurückgaben. Die Freude darüber war groß.

Da kommt das große Feuerwehrauto, gesteuert von dem 14jährigen Michi. Als Ältester und guter Maschinist versteht er es schon, kleine Schäden ganz allein wieder in Ordnung zu bringen. Neben ihm sitzt der 13jährige Heinz. Gemeinsam laden sie die 150-Ltr.-Motorspritze ab. Peter und Walter kommen

mit einer kleinen Saug- und Druckpumpe hinzu. Sie arbeitet genau wie eine große. Den Schlauchwagen müssen heute Bodi und Bertl ziehen. Bertl, der mit 4 Jahren gewiß der Jüngste aller Feuerwehrmänner ist, paßt das gar nicht. Viel lieber möchte er auf die Leiter kraxeln. Aber daran ist nichts zu ändern, jeder muß alles üben und alles können, wenn auch Birschl behauptet: „das Schönste ist, wenn man naß wird“, und deshalb immer wieder versucht, an das Strahlrohr zu kommen. Fritz und Rudi laden die Leiter ab. Im Nu steht sie auf ihren zwei Stützen. Mit viel Eifer sind die kleinen Feuerwehrleute bei ihrer Arbeit.

Woher kommt St. Nikolaus?

Am 6. Dezember wird der Nikolaustag, ein Festtag für die Kinder, gefeiert. Es ist ein uralter, schöner Brauch, an diesem Tag die Kinder zu beschenken. Diese vorweihnachtliche Sitte wird auf eine Legende zurückgeführt, Nikolaus, der ein Heiliger der griechischen Kirche war, soll nämlich am 6. Dezember im Jahre 346 gestorben sein. Man erzählt, daß er als Bischof von Myra einen armen Edelmann zur Aussteuer seiner Tochter einmal nachts Geld ins Haus geworfen habe. Der gute Ruf dieses mildtätigen, bescheidenen der Jugend sogetanen Bischofs drang bald vom Morgen bis ins Abendland und so lebt er noch heute bei uns fort, als St. Nikolaus oder Knecht Rupprecht, der zur Advents- und Weihnachtszeit alle braven Kinder aus der Fülle seines Sackes beschenkt.

Unser Oktober-Wettbewerb: Was hat Poldi nur angestellt?

Ja, was hat der Lausbub nun wirklich angestellt? Viele nette Geschichten habt Ihr Euch ausgedacht, in denen oft recht ausführlich geschildert wurde, was die Kastanie alles entzweigeschlagen hat und welches schaurige Durcheinander dabei entstand. Ihr liebt Vater, Mutter oder Kinder hinfallen oder gar ohnmächtig werden, begraben unter dem umgefallenen Tisch und unter den Scherben und Resten des Mittagessens, das ursprünglich auf dem Tisch gestanden hatte. Und der „Waldi“ mußte in Koren Erzählungen allen Leuten während in die Beine besäßen. Ich glaube, so viel Unheil kann eine kleine Kastanie beim besten Willen nicht anrichten.

Interessant war es auch, von Euch etwas über die Bestrafung der drei kleinen Uebeltäter zu erfahren. Ich muß sagen, Ihr seid oftmals recht hart mit ihnen verfahren. Ganz bestimmt hätte Ihr die Strafe, die manche von Euch Poldi aufgebremst haben, für Euch selbst nicht gewünscht.

Nun könnt Ihr zwar von den sechs besten Einsendungen — allerdings etwas verkürzt, weil wir doch nicht so viel Platz haben — selbst lesen und mit dem, was Ihr geschrieben habt, vergleichen:

Im Wohnzimmer um den runden Tisch sitzen Tante Berta, Onkel Gustav und sein Schwager Emil, der Oberförster, beim Tee. Onkel Oberförster gibt Jägersteln zum besten. Zwei Wildschweine mit einem Schuß hätte er erlegt. In dem Moment saust eine Kastanie durchs Fenster und schlägt ihm die Tasse aus der Hand. Rex, der neben dem Stuhl seines Herrn liegt und den heißen Tee und die Scherben auf den Kopf bekommt, macht seinem Schmerz durch lautes Geheul Luft. Tante Berta schreit entsetzt auf und Onkel Oberförster stampt. Nur Onkel Gustav sagt ruhig: „Ja, welcher Lausbengel war denn das?“ und geht zum Fenster. Dort berieten die drei Missetäter, was zu tun sei. Schließlich sagt Poldi: „Am besten wäre es, wenn wir uns entschuldigen würden.“ Schüchtern klopfen sie an die Tür und Poldi beginnt: „Wir wollen uns wegen des Kastanienwurfes entschuldigen.“

Lies weint und auch Franzl läßt den Kopf hängen. Onkel Gustav aber sagt begütigend: „Es ist schön von Euch, daß Ihr den Mut gefaßt habt, Euch zu entschuldigen. Aber vorkommen darf so etwas natürlich nicht wieder.“ „Wir tuna bestimmt nicht wieder“, versichern die Drei eifrig. Onkel Oberförster aber meint lachend: „Einen guten Schuß hat der Poldi doch getan, bestimmt wird aus ihm mal ein guter Förster.“ Herbert Kohrnik, Neurod., 14 Jahre alt.

ter kümmerte sich nicht darum, er lief zum Fenster und mit einem Blick erkannte er, daß Lies, Frankl und Poldi die Uebeltäter waren. Er meldete es dem Direktor der Schule. Zur Strafe mußten die Drei 4 Wochen lang unter allen Kastanienbäumen die Kastanien zusammensuchen und dem städtischen Gutshof zur Schweinemast bringen.

Kurrid Heller, Karlsruhe, Biesedenerweg 81; 10 J. alt.

Vier weitere gute Einsendungen, die ebenso wie die zwei veröffentlichten, prämiert worden sind, erhielten wir von:

Fritta Kieberer, Knittlingen, Lindenburgstr. 23; 8 Jahre alt.

Herbert Petri, Nöttingen, Ortsstr. 10f; 11 Jahre alt.

Ella Schönthal, Friedrichtal, Schillerstraße 13; 14 Jahre alt.

Liane Erdrich, Pforzheim, Hauptmehlstr. 22; 13 Jahre alt.

Als Preise für die 6 besten Einsendungen gibt es wieder Bücher, die Ihr in der kommenden Woche erhaltet. Ich danke aber auch allen anderen Wettbewerbsteilnehmern, die diesmal leer ausgehen, für ihre Mühe. Ich glaube bestimmt, dieser Wettbewerb hat Euch allen viel Spaß gemacht, ganz gleich, ob Ihr einen Preis bekommen habt oder nicht.

Die kleine Plauderei

Meine Italienreise

Die Erfüllung meines Wunsches Erlebt und erzählt von Rüdiger Kircher „Nun kletter, stief, bring meinem Onkel Größ, der begraben liegt an den Straßen von Sora nach Avezano — einsam verlassen. Wie gerne würde ich zu ihm gehen und nach dem Hügel dort unten sehen. Doch kann ich das nicht — ich bitte Euch sehr, mein Wunsch ist nicht mehr, als daß ich erfahren könnte, das Grab meines Onkels ist noch da, und den Namen fand Ihr, der heißt als da Hauptmann Gerhard Kircher.“

So schrieb ich damals in die Dichtervereinigung nach Italien, und nun soll Ihr erfahren, wie mein Wunsch erfüllt wurde:

Wir fuhren mit einem Omnibus, begleitet von vielen italienischen Dichtern, Film- und Presseleuten nach Sora. Dort fand ich auf dem Friedhof an der Straße nach Avezano das Grab meines Onkels. Es deutliche Soldaten liegen dort begraben. Viele ohne Kreuz und viele ohne Namen. Aber das Grab meines Onkels war schön geschmückt. Viele Einwohner von Sora waren da und beteten mit mir. Ich brachte meinem Onkel eine junge Tanne aus der Heimat mit und Erde von dem Grab seiner Mutter, meiner Oma. Dann hatte ich noch einen großen Strauß Margueriten, da-

von legte ich auf jedes Soldatengrab eine Blume. Ich glaube fest, mein Onkel hat gespürt, daß ich da war. Als ich Abschied nahm, ließ ein jäher Windstoß das frischgepflanzte Bäumchen erzittern, und einzelne Regentropfen fielen zur Erde. Ich war sehr traurig, doch der Bürgermeister von Sora versprach mir, das mitgebrachte Tannenzäumchen von Friedhofsgärtner gießen zu lassen. Mit herzlichsten Worten bat er mich, im nächsten Jahr wiederzukommen, um zu sehen, wie es gewachsen sei.

An einem der nächsten Tage wurden wir in Privatsiedenz vom Heiligen Vater empfangen. Es war für mich ein schöner Augenblick, als der Heilige Vater meinen Kopf zwischen seine Hände nahm und in deutscher

Sprache sagte: „Du bist ein braver Junge und hast den schönsten Wunsch gehabt“. Er erkundigte sich, wie es in Deutschland aussieht, er schenkte mir ein Medallion, auch eins für meine Mutti und für meine Schwester, und dann gab er uns seinen Segen.

An einem anderen Tag waren wir beim Herrn Gouverneur von Rom eingeladen. Es waren viele freundliche Leute da. Die Diener, alle in weißen Röcken, brachten uns die feinsten Schokoladensachen. Der Gouverneur hat zwei Söhne. Er hat sich lange und herzlich mit uns unterhalten. Zu meinem Vater sagte er, daß ich viele Herzen in Italien erobert und viele für mein Vaterland gewonnen hätte.

Einmal waren wir auch im Schloß beim Präsident Einaudi eingeladen. Die Frau des Präsi-

denten war sehr lieb, und sie schenkte jedem von uns vier Kindern eine große Schachtel Pralinen. Im Schloß stand an der Treppe oben in der Nische ein himmelgroßer Offizier, stramm wie ein Zinnsoldat. Er zuckte mit keiner Wimper. Das gefiel meinem Freund Robert nicht und er versuchte, ihm zuzublinzeln. Der Soldat rührte sich nicht. Nun versuchte es Robert auf eine andere Art, ihn zum Lachen zu bringen. Er stand auch stramm und grüßte genau so steif und militärisch, und da hat der Soldat doch grinsen müssen.

Zum Schluß besuchten wir auch ein Kinderwaisenhaus, in dem viele Kriegswaisen lebten. Die Kinder spielten für uns das Märchen Aschenbittel, das war sehr schön und hat uns sehr gefreut.

Und dann durfte ich am Sender Radio Rom sprechen. Das war ein aufregendes Ereignis für mich. Vielleicht hat mich von Euch sogar jemand gehört, denn der Vatikanseher nahm meine Grüße auf und schickte sie bis nach Deutschland. Am meisten hat mich dabei gefreut, als ein Kameradsänger mir züflte das Lied sang: „Guten Abend, gute Nacht“, das mag ich nämlich besonders gern.

Das waren die bedeutendsten Erlebnisse, die ich während meiner italienischen Reise hatte. Viele Freunde und Freundinnen habe ich in Italien erworben. Obwohl ich nun schon lange Zeit wieder daham bin, bekomme ich fast jeden Tag Post von ihnen. Auch ich schreibe ihnen und gern und freue mich über die gute Freundschaft, die mich mit den italienischen Kindern verbindet.

Weltbürgerleser erhalten die erste Post von ihren Brieffreunden im Ausland

Jeden Morgen läuft Ursula erwartungsvoll dem Briefboten entgegen, ob er nicht einen Brief aus Kanada für sie hat. Schon vor 4 Wochen schrieb sie der kleinen Mary, deren Adresse Onkel Justus ihr gab. Aber Kanada ist weit und so wird wohl noch einige Zeit vergehen, bevor Ursula die erste Post von ihrer kleinen Brieffreundin bekommt. Kommen wird sie eines Tages ganz gewiß. Onkel Justus hat von vielen Weltbürgerlesern schon Briefe erhalten, die begeistert den ersten Posteingang von ausländischen Freunden melden. Doch lest selbst:

Hanna Keiper, Wössingen, schreibt:

Am 19. 10. habe ich den ersten Brief von meiner neuen Freundin aus England erhalten. Ich freute mich sehr darüber. Jean scheint ein nettes Mädchen zu sein. Sie wünscht die Briefe in englischer Sprache von mir, und da ich noch nicht sehr viel weiß, bat ich eine Bekannte meiner Mutter, mir behilflich zu sein, damit ich auch weiterhin mit meiner Freundin in Verbindung bleiben kann. Ich warte nun schon voll Sehnsucht auf den zweiten Brief und danke Dir, lieber Onkel Justus, recht herzlich für die Adresse.

Margot Balles, Karlsruhe, bestätigt für alle:

Wir bedanken uns vielmals für die Auslandsadressen, die Du

Onkel Justus dankt Euch für Eure Berichte und wünscht Euch, daß sich dieser mit so viel Begeisterung begonnene Briefwechsel zu einer richtigen guten Freundschaft mit Euren Briefpartnern im Ausland entwickeln

uns 5 Quartanern geschickt hat. Wir haben alle schon den ersten Brief erhalten, außer Gisela, die die Adresse von Kanada hat. Der Briefwechsel macht uns sehr viel Spaß und Freude.

Kersti Laurson, Karlsruhe, schreibt:

Ich danke Dir sehr für die Adresse der kleinen Engländerin. Ich habe Shirley sofort geschrieben und innerhalb von 10 Tagen hatte ich schon Antwort von ihr. Jetzt habe ich schon den zweiten Brief von ihr erhalten. Sie schreibt sehr nett und hat mir auch Fotos von sich und ihren Eltern geschickt. In ihrem letzten Brief erzählte sie mir, daß Manchester, wo sie wohnt, im Zentrum der Stadt auch ziemlich beschädigt sei.

Briefkasten

Karin Leiz, Barcelona: 11 Jahre alt, bittet um eine Freundin in Pforzheim. Gleichaltrige Pforzheimerinnen, die der kleinen Karin in Spanien gern schreiben möchten, können von mir ihre Adresse bekommen.

Dieter Suhr, Bremen: Wie gefällt es Dir in der alten Hansestadt? Deine „Afrikanischen Erinnerungen“ werden gedruckt, sobald ich Platz dafür habe. Ingrid Schneider, Karlsruhe: Deine Frage beantworte ich Dir unter „Wißt Ihr schon...“ in der nächsten Ausgabe.

Herzliche Grüße!

Onkel Justus.

Weltbürger-Lexikon

Advent (lat. Ankunft) Vorbereitungszeit auf Weihnachten, ab 4. Sonntag vor Weihnachten. / Audienz, Empfang bei hochgestellten Persönlichkeiten. / Bombay, bedeutendste Handelsstadt Indiens, an der Westküste Vorderindiens gelegen, Baumwollindustrie, über 1 Mill. Einwohner. / Einaudi, Luigi, Staatspräsident von Italien, gewählt am 12. Mai 1948. / Unter Tag, Ausdruck des Bergmannes, wenn er im Bergwerk arbeitet. / Ural, Gebirge in Rußland, vom Nördlichen Eismeer bis Aralsee 2700 km lang, natürliche Grenze zwischen Europa und Asien.

Liebe Kinder. Sicher ist es Euch allen recht, wenn wir den Wettbewerb im November ausfallen lassen. Wahrscheinlich seid Ihr so sehr mit Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt, daß Ihr doch nicht die richtige Zeit für einen Wettbewerb finden würdet. Für das Weihnachtspreisausschreiben denke ich mir dann etwas ganz besonders Schönes aus.

Im „Haus der Jugend“ in Pforzheim wurden Eure Zeichnungen aus dem September-Wettbewerb ausgestellt. Die Besucher der Ausstellung gaben durch Stimmenabgabe ihr Urteil über die Zeichnungen ab, und das „Haus der Jugend“ stiftete 3 Preise.

Es erhalten: Ursula Schnappauf, Pforzheim (107 Punkte), 1 Buch
Ursula Reich, Eutingen (60 Punkte), 1 Spielmagazin,
Karlheinz Blatsch, Pforzheim (48 Punkte), 1 Fußball.

Die Preise sind im „Haus der Jugend“, Pforzheim, Gravelottestr. 7, abzuholen.

Poldis Abenteuer XI (Von unserer T. R.-Berichterstatterin)



Als Teufel und St. Nikolaus ziehn Franz und Poldi heute aus

Die arme Liese ist ganz weg und zittert arg vor lauter Schreck.

Der echte Niklas tritt herein — Wie sind die Sünder plötzlich klein!

Die Zwei schleichen beschämt davon — Nur Liese erntet ihren Lohn.

DER KLEINE WELTBÜRGER, Verlag und Redaktion SÜDDEUTSCHE ALLGEMEINE, erscheint einmal monatlich. Alle Zuschriften und Einsendungen sind zu richten an „Onkel Justus“, SAZ, Pforzheim Gravelottestraße 5. Telefon Nr. 2001/2002 (Dringend Presse). — Druck: Badische Presse, Karlsruhe/Baden, Waldstraße 28.